

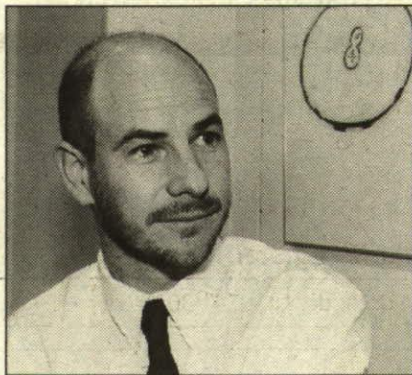
Arno Oehri - ein Reisender nach innen, nach aussen

184
Vom 26. April bis 20. Mai zeigt die Galerie «Harlekin» in Schaan Zeichnungen von Arno Oehri. Zur Eröffnung der Ausstellung am Dienstag sprach der Künstler über seine Bilder, seine Gedanken und Hoffnungen.

mgd - Arno Oehri gehört zu den Stipendiaten des Kulturbeirates. Für die vielen, die sich besonders für deren Arbeit interessieren, ist diese Ausstellung wie geschaffen. Arno Oehri wird an weiteren Tagen - wie an der Eröffnung - zu seinen Arbeiten sprechen. Der Betrachter, die Betrachterin bekommt so einen Zugang zu den Bildern, zu der Arbeitsweise des Künstlers, zu den Gedanken und Vorstellungen, die ihn bewegen.

Die Exponate

Es ist für Arno gar nicht so einfach, seine Arbeiten in einer Ausstellung zu präsentieren, denn er macht gerne Installationen und Performanceprojekte, und die sind bekanntlich nicht so gut, wenn überhaupt, zu transportieren. Die Bilder, die er malt, sind auch eher



Arno Oehri stellt in der neuen «Galerie Harlekin» aus.

(Foto: C. Wolf)

grossformatig, er musste sie öfters am jeweiligen Ort, wo er sie malte, zurücklassen. Es liegt ein Katalog auf über das Schaffen der letzten zwei Jahre. Arno verbrachte längere Arbeitsaufenthalte in Mexiko, Italien, in New York und im vergangenen Jahr war er im Ural in Russland. Was er transportieren konnte, waren Zeichnungen. So hängen jetzt in der Galerie «Harlekin» 23 Zeichnungen - Bleistift auf Papier - und drei Arbeiten Acryl auf Leinwand. Die Zeichnungen sind mit einem ganz weichen Bleistift gearbeitet, so kommt Arno Oehri vom tiefsten Schwarz zum durchscheinend-

sten Grau. Die Thematik wirkt irgendwie wissenschaftlich und auch wieder lebendig.

Arno über Arno

Zeichnungen seien für ihn, der an viel Farbe gewöhnt war, anfangs sehr mager gewesen. Trotzdem habe er sich umgestellt, besonders im letzten Jahr in Russland, wo die meisten Zeichnungen entstanden sind. Dort habe er in einem geschlossenen Atelier, das in einem Keller lag, gearbeitet. Es habe ihn stark an ein Laboratorium erinnert. Seine Zeit in Russland, die Begegnungen mit vielen anderen Menschen habe in ihm etwas zum Keimen, zum Wachsen gebracht. Der erste Punkt auf dem Papier war ihm wie ein Atom, mit einem Strich dazu gewinnt es an Raum. Spielerisch wachsen die Formen aus dem Bauch, aus dem Kopf. Das Denken wird mit intuitiven Empfindungen verbunden, die Bilder sind wie ein Sichtbarmachen, ein Materialisieren von Ideen und inneren Zuständen. Arno Oehris Arbeiten sind keine Endprodukte oder Schlussfolgerungen seiner Beobachtungen, sondern eher Zustandsaufnahmen, momentane Aspekte eines Prozesses, die zu weiteren Untersuchungen führen.